

***Thalictrum minus* in Brandenburg – Anmerkungen zu Taxonomie, Nomenklatur und Bestimmung der Kleinen Wiesenraute**

Ralf Hand

Zusammenfassung

In Brandenburg kommt neben der weit verbreiteten Nominatunterart von *Thalictrum minus* eine weitere Sippe vor, die als Übergangsform zu Unterart *saxatile* betrachtet wird. Sie muss den Namen *Th. minus* nothosubsp. *flexuosum* tragen. Hinweise zur Bestimmung werden vergleichend gegenübergestellt.

Summary

Apart from the nominal subspecies of *Thalictrum minus* which dominates in Brandenburg, a second taxon occurs at a few places in the eastern part of the region. It is interpreted as a transitional taxon between the subspecies *minus* and *saxatile*, the latter occurring further southwest in Germany. The correct name for that nothotaxon is *Th. minus* nothosubsp. *flexuosum*. Both taxa are compared morphologically and ecologically.

1. Einleitung

Nahezu alle historischen Floren der Mark Brandenburg unterscheiden mehrere Sippen aus der Verwandtschaft um *Thalictrum minus* L., teils auf Artniveau, teils durch infraspezifische Gliederung. Genannt seien lediglich die Bearbeitungen durch VON SCHLECHTENDAL (1823) mit zwei Sippen in einer Art, DIETRICH (1841) mit vier Arten und ASCHERSON (1864) mit fünf Sippen in zwei Arten. Letzterer listet die folgenden Sippen auf (Schreibweise und Autorennennung sind dem heutigen Kenntnisstand angepasst):

Th. flexuosum BERNH. ex RCHB. a) [var.] *flexuosum*

Th. flexuosum BERNH. ex RCHB. b) *majus* (CRANTZ) ASCH.

Th. flexuosum BERNH. ex RCHB. c) [var.] *capillare* (RCHB.) ASCH.

Th. minus L. a) [var.] *minus*

Th. minus L. b) [var.] *sylvaticum* (W. D. J. KOCH) ASCH.

Mehrere dieser Taxa wurden ursprünglich anhand märkischen Materials beschrieben. Ihre Namen sind im nomenklatorischen Katalog in HAND (2001) bereits aufgeführt und teilweise typisiert worden. Eine sichere Zuordnung der in Brandenburg verwendeten Namen ist jedoch in vielen Fällen ohne Originalmaterial der Autoren und Sammler nicht möglich. Generell wurden standörtlich beeinflusste Merkmale oder Merkmalskombinationen überbewertet, andererseits dem Zeitgeist vieler Taxonomen des 19. Jahrhunderts entsprechend geringfügige, wenngleich konstante, aber taxonomisch unbedeutende Unterschiede lokal vorkommender Sippen überbetont und zur Aufstellung von eigenständigen Sippen herangezogen. In dieser Hinsicht stellt Brandenburg im europäischen Vergleich keine Ausnahme dar. Die Inflation der zu *Th. minus* gehörenden Namen ist in HAND (2001) ausführlich dargestellt und muss hier nicht wiederholt werden.

Die taxonomische Neubearbeitung von *Th. minus*, einer in der Alten Welt weit verbreiteten Sippe, führte zur Akzeptanz von insgesamt acht geographisch-ökologisch definierten Unterarten, die in Kontaktzonen ihrer Areale fließend ineinander übergehen (zu Details siehe HAND 2001). Auch bei Anwendung dieses weiten Unterartbegriffs gibt es in Berlin und Brandenburg zwei Sippen. Da zwischenzeitlich weiteres Material aus der Region revidiert und die seltenere der beiden Sippen an einem Standort untersucht werden konnte, erscheint es angeraten, kurz über den derzeitigen Kenntnisstand zu berichten.

2. Die beiden brandenburgischen Sippen

Die Elbe und somit das Bundesland Brandenburg bilden ungefähr die Westgrenze des Areals von *Th. minus* subsp. *minus*, das ein großes, kontinuierliches Verbreitungsgebiet vom östlichen Mitteleuropa bis in das östliche Sibirien einnimmt. Die taxonomische Abgrenzung der Nominatsippe in der erwähnten Revision ist somit eine andere als die der gängigen deutschen Floren. Diese Unterart kommt in Deutschland verbreitet nur in den klimatisch subkontinental getönten östlichen Bundesländern vor, isoliert davon (ehemals?) auch im Trockengebiet Rheinhessens um Mainz. In Teilen West- und Süddeutschlands, aber auch in Mitteldeutschland, wird sie durch *Th. minus* subsp. *saxatile* CES., im Rhein- und Donauegebiet ferner durch eine weitere Unterart, *Th. minus* subsp. *pratense* (F. W. SCHULTZ) HAND, ersetzt.

An wenigen Stellen in Brandenburg gibt es eine zweite Sippe, die sich in verschiedenen Charakteristika von der Nominatunterart unterscheidet. In Tab. 1 sind einige Merkmale vergleichend dargestellt, die für die Ansprache nützlich erscheinen. Dabei gilt generell zu beachten, dass die anderenorts bereits betonten Schwierigkeiten bei der Bestimmungsarbeit mit den infraspezifischen Sippen zu berücksichtigen sind (HAND 2001). Stark verkürzt dargestellt, empfiehlt sich stets die Untersuchung der gesamten Population und eine Auswahl typischer Exemplare für

die Herbarisierung. Die genannten Merkmale beziehen sich nur auf brandenburgische Pflanzen.

Tab. 1: Diagnostisch wichtige Merkmale bei der Bestimmung von *Thalictrum minus* in Brandenburg

	<i>Thalictrum minus</i>	
	subsp. <i>minus</i>	nothosubsp. <i>flexuosum</i>
unterirdische Ausläufer	fehlend (stets?)	vorhanden, Pflanzen bilden lockere Herden
Blättchen (mehrheitlich pro Pflanze)	verkehrt-eiförmig mit keilförmiger bis stumpfer Basis	rundlich, mit abgerundeter bis herzförmiger Basis, oft auffallend groß
Blätter	am Stängel oft spitzwinklig nach oben abstehend; sehr oft mit Stipellen (kleine häutige Strukturen an der ersten Verzweigung des Blattes, ähnlich <i>Th. flavum</i> L.)	meist horizontal ausgebreitet; ohne Stipellen
Blütezeit	ab dem Spätsommer, in den meisten Jahren von Ende Juni bis Juli	im Frühsommer etwa zwei Wochen vor subsp. <i>minus</i> , in den meisten Jahren ab Anfang/Mitte Juni
Standort	Trockenrasen, Waldränder, Saumgesellschaften, meist offen und besonnt wachsend	lichte Waldgesellschaften, Saumgesellschaften, meist halbschattig wachsend

3. Taxonomische Deutung

Die verwandtschaftliche Deutung der selteneren Waldsippe gestaltet sich wegen der Merkmalsarmut bei *Thalictrum* schwierig. Bei oberflächlicher Betrachtung besteht nicht nur ökologisch, sondern auch habituell eine Ähnlichkeit beispielsweise mit der nordisch-borealen Unterart *Th. minus* subsp. *elatum* (JACQ.) STOJ. & STEF. (*kemense* auct.), deren nächstes Vorkommen allerdings im nördlichsten Skandinavien und in Nordrussland liegen.

Viel spricht für die Hypothese, dass die besagten Pflanzen ursprünglich aus Hybridisierungen der beiden Unterarten *minus* und *saxatile* hervorgegangen sind. Die brandenburgischen Vorkommen – offenbar gibt es solche Pflanzen auch noch in Teilen Polens – bilden den Ostrand einer Zone, die mehr oder weniger stark von

diesen Übergangsformen besiedelt wird. Sie erstreckt sich von den Trockengebieten Sachsen-Anhalts und Thüringens bis nach Tschechien hinein und von der Adria über den nördlichen Balkan bis nach Rumänien. Die Pflanzen sind nicht notwendigerweise morphologisch intermediär ausgebildet. In Sachsen-Anhalt beispielsweise sind die Populationen oft subsp. *saxatile* sehr viel stärker angenähert als der Nominatunterart. Bei den brandenburgischen Pflanzen macht sich der Einfluss der Unterart *saxatile* durch die vielzipfligen, rundlich-eiförmigen Blättchen mit rundlich bis herzförmiger Basis, das Vorhandensein von unterirdischen Ausläufern und die frühere Blütezeit bemerkbar. Die relativ kleinen Früchte gehen wohl auf die Nominatsippe zurück.

Die Konzentration der wenigen Fundorte im östlichen Landesteil stützt die Annahme, dass diese Pflanzen ursprünglich hydrochor von den Mittelgebirgen im deutsch-polnisch-tschechischen Grenzgebiet ausgehend nach Brandenburg gelangten. Die abweichende Ökologie der Sippe verhinderte oder erschwerte eine „Aufzehrung“ durch die in Brandenburg recht weit verbreitete Nominatunterart. Das seltenere brandenburgische Taxon besitzt offensichtlich gegenüber der Nominatsippe ökologische Vorteile, die ihm eine Besiedlung stärker beschatteter Flächen gestattet. Mittels Ausläuferbildung und großer Blättchen können die Pflanzen für sie ungünstige Perioden relativ lange als sterile Klone überdauern. Möglicherweise begünstigt sie auch eine etwas frühere Blütezeit in den Waldhabitaten. Das oft für diese Sippe verwendete Epitheton *sylvaticum* (*Th. sylvaticum* W. D. J. KOCH) ist insofern treffend gewählt worden. Der Lectotypus dieser KOCHschen Sippe stammt aus der Nähe von Frankfurt an der Oder (siehe HAND 2001: 331-332).

Dass die Übergangssippe in Brandenburg morphologisch von subsp. *minus* vergleichsweise klar getrennt ist, sollte jedoch nicht zu einer taxonomischen Überbewertung als eigenständige Unterart verführen. Bereits in den westlich und südlich angrenzenden Regionen gestaltet sich die Situation ungleich komplizierter.

Bei der Bestimmung gilt es auch zu beachten, dass die Nominatunterart gelegentlich Schattenformen mit ungewöhnlich großen Blättchen und armlütigen Infloreszenzen ausbilden kann. Schattenformen der Unterart *saxatile* in Südeuropa ähneln den brandenburgischen Pflanzen habituell stark, bilden jedoch unter anderem größere Früchte aus.

4. Nomenklatur

Wie bereits erwähnt, ist die Nomenklatur in der Gruppe durch die Namensinflation, aber auch den Verlust vieler Typen heikel. Aus diesen Gründen vermeidet der Autor die Benennung von Nothotaxa nach Möglichkeit und greift auf die jeweilige Bastardformel zurück. Dem Wunsch märkischer Floristen entsprechend sei aber dennoch kurz auf den gültigen Nothotaxon-Namen eingegangen: Aus Prioritätsgründen muss für die seltenere der brandenburgischen Sippen das Epitheton *flexuo-*

sum verwendet werden. Es ist durch eine äußerst komplizierte Synonymie mit dem von WALLROTH (1822) beschriebenen *Th. collinum* verbunden (siehe HAND 2001: 298). Die Beschreibung beruht auf Material aus dem Grenzgebiet zwischen Thüringen und Sachsen-Anhalt. Pflanzen aus dieser Region tendieren zwar viel stärker zur Unterart *saxatile* und unterscheiden sich somit deutlich von den brandenburgischen Populationen, aus nomenklatorischen Gründen müssen alle Übergangsformen jedoch mit dem gleichen Namen bezeichnet werden.

Thalictrum minus nothosubsp. *flexuosum* RCHB. ex SYME in SM., Engl. bot., ed. 3, 1: 6. 1863 (pro subsp.)

(*Thalictrum minus* L. subsp. *minus* × *Thalictrum minus* subsp. *saxatile* CES.)

Basionym: *Th. collinum* WALLR., Sched. crit. 259. 1822 ≡ *Th. flexuosum* BERNH. ex RCHB., Fl. germ. excurs. 728. 1832, nom. illeg.

5. Gesehene Belege

Seit Abschluss der erwähnten Revision wurden weitere Belege untersucht. Sie seien hier der Vollständigkeit halber aufgezählt (zur Methodik der Belegzitate siehe HAND 2001; dort auf den Seiten 150 und 191 Belege aus Berlin-Brandenburg). Bei den Sippen sind die Fundorte in aufsteigender Reihenfolge nach Messischblattnummern und (Viertel-)Quadranten sortiert, die in der Regel ergänzt wurden.

subsp. *minus*

- 2748/41 Prenzlau, Hindenburg [= Lindenhagen], 07.1885, Grantzow („*Th. elatum*“) (FR).
- 2842/42 An der Kirche in Kagar, 10.07.1987, A. Chwalczyk (B).
- 2844/34 Wallberg westlich Menz, 13.08.1983, M. Lorenz (B).
- 3049/44 Koppelberg bei Pehlitz, TK 3049, 18.07.1992, M. Bäßler (B).
- 3050/23 Jungfernberg bei Stolzenhagen südöstlich Angermünde, 01.07.1975, U. Müller (B).
- 3551/42 Wegrand am Südwestufer des Mühlenteiches bei Falkenhagen, 05.07.1972, M. Bäßler & D. Benkert (B).
- 3552/24 Wollenberg bei Carzig, 07.07.1974, K. Habisch (B).
- 3753/12 Steile Wand bei Lossow, 18.06.1974, A. Chwalczyk (B).
- 3846/31 oder 32 Gipsbruch Sperenberg, 06.09.1971, D. Benkert (B).
- 4046/11 Dahme, an einem Zaune in Petkus, 22.08.1946, Schmattorsch („*Th. minus* var. *flexuosum*“) (B [3]).
- 4347/11 Kirchhain-Doberlug, an der Kirche in Trebbus, 11.08.1952, E. Patzke (B).

nothosubsp. *flexuosum*

- 3449/31 Strausberg bei Berlin, Oshügel 8 in den Lange-Damm-Wiesen, 07.07.1971, M. Bäßler (B).
- 3449/31 Strausberg, Oshügel (VIII) in den Lange-Damm-Wiesen, 05.07.1975, M. Bäßler („*Th. minus* subsp. *majus*“) (B).
- 4053/42 oder 44 oder 4054/31 Kaltenborner Berge bei Guben, 11.07.1971, M. Bäßler (B).

- 4054/31 Ostrand der Kaltenborner Berge bei Guben, 20.06.1970, K. Scharfenberg (B [7]).
 subsp. nicht sicher bestimmbar
 3449/3 Bei Strausberg, 01.07.1985, E. Koch (B).
 3449/3 Strausberg, s. d., E. Koch (B [2]).
 3548/41 Kranichsberge bei Woltersdorf östl. von Berlin, 04.07.1970, R. Menzer (B).

Dank

JUSTUS MEISSNER und GERD HAASE sei für eine gemeinsame Exkursion zu Fundstellen bei Strausberg gedankt. MICHAEL RISTOW ergänzte freundlicherweise die Messtischblattnummern und Viertelquadranten der zitierten Fundorte. Prof. Dr. HILDEMAR SCHOLZ sah das Manuskript kritisch durch.

Literatur

- ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg. – Berlin.
 DIETRICH, A. 1841: Flora Marchica. – Berlin.
 HAND, R. 2001: Revision der in Europa vorkommenden Arten von *Thalictrum* subsectio *Thalictrum* (Ranunculaceae). – Bot. Naturschutz Hessen, Beiheft 9.
 SCHLECHTENDAL, D. F. L. VON 1823: Flora Berolinensis. – Berlin.
 WALLROTH, F. G. 1822: Schedulae criticae 1. – Halle/Saale.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ralf Hand
 Botanisches Museum Berlin-Dahlem
 Königin-Luise-Str. 6-8
 D-14191 Berlin
 bzw.
 Wartburgstr. 52
 D-10823 Berlin
 ralfhand@gmx.de